

Entomologisches Allerlei XII.

Von A. U. E. Aue, Frankfurt am Main.

(Fortsetzung)

Ich lag in meiner Jugendzeit auf dem in der Uckermark gelegenen Gute meines Vaters oft dem Krebsfange mit sog. Krebskörben — hier und da auch nachts mit Raupenfackel und Schmetterlingsnetz (!) — ob. Besonders waren es die dort „Brücher“ genannten, meist auf Hügelkuppen gelegenen, rundlichen, in der Regel nicht allzutiefen Wasserlöcher, aus denen ich meine Beute holte. Manchmal nun war diese Beute so groß, daß wir nicht in der Lage waren, sie selber zu verbrauchen. So hatte ich eines Tages ungefähr fünf Schock Krebse gefangen und setzte sie, da sie am nächsten Tage zum Verkaufe mit in die Stadt genommen werden sollten, in einen eigens zu diesem Zwecke in einem nahe beim Hause befindlichen, ziemlich tiefen und großen Bruch eingebauten Fischkasten. In diesem hielten sich Krebse und Fische recht gut. Diesmal nun gewitterte es über Nacht sehr stark. Unser Haus wurde nach verschiedenen Seiten hin von größeren Seen flankiert. Dieser Umstand war es wohl, der die Gewitter veranlaßte, sich bei uns immer mehrere Stunden, manchmal sogar halbe Tage lang festzusetzen. So war es auch diesmal, und als ich nun am nächsten Morgen nach meinen Krebsen sah, da waren sie sämtlich tot. Nicht ein einziger gab mehr Lebenszeichen von sich. Das ist mir später mit Krebsen noch öfter passiert; und wenn nun auch die unmittelbaren Ursachen verschiedene sein mögen, bei meinem *Erminea*-Sterben wurde ich jedenfalls gleich an meine Krebsbeobachtungen erinnert.

Die Eidauer wird bei dem Weißen Gabelschwanz mit zehn Tagen angegeben. Die Zahl der Eier, die ein Weib zu produzieren fähig ist, soll sich auf 150 bis 200 Stück beziffern. Als Futterpflanzen kommen wohl nur Pappel- und Weidenarten in Betracht. Die Zucht ist zweifellos im allgemeinen leicht, und zwar kann man sie sowohl in Gläsern als auch in Gaze Kästen, vor allem aber auch an der lebenden Pflanze im Freien durchführen. Für die Freilandzucht wählt man am besten einen sonnigen Platz, da die Raupe sehr sonnenliebend ist. Die Freßlust wird durch Sonne und Wärme beträchtlich angeregt. Zur Verpuppung fertigen sich die Tiere den bekannten, sehr gut angepaßten, harten und spröden Kokon an, in dem sie sich erst nach einigen Tagen verwandeln. Im Freien wählt die Raupe hierfür nach Prof. Dr. Lenz-

Herrsching in der Regel den Fuß des Futterstammes, so daß der Kokon sich also im Schutze des Grases oder sonstiger Bodenvegetation befindet.

Die Puppe überwintert im allgemeinen; aus Meraner Puppen schlüpften mir einzelne Falter bereits 20 und 21 Tage nach der Anfertigung des Kokons. Die übrigen Puppen der gleichen Zucht überwinterten. — Wenn von manchen Züchtern empfohlen wird, die Puppen aus ihrem Kokon herauszunehmen, da sich die Falter dann besser entwickeln könnten, sich auch weniger leicht beschädigten, so stehe ich dieser Anregung etwas skeptisch gegenüber. Ich denke mir, es wird genügen, wenn man die Kokons zur Zeit des Falterschlüpfens nicht zu trocken hält; denn dann läßt ihre Spröde nach und das Gespinst wird etwas elastischer. Will man aber ganz vorsichtig sein, so mag man am Kopfende immerhin eine Öffnung in den Kokon machen, durch die der Falter dann ohne Beschädigung seines Thorax-Pelzes hindurchschlüpfen kann. Ich habe übrigens die Kokons, auch die von *vinula* L., nie geöffnet. — Ein Überliegen der Puppen kommt ebenfalls vor. So ergaben mir zwei Puppen vom Juli 1925 die Falter erst im Mai 1927, also nach zweimaliger Überwinterung.

Die Copula findet nachts statt; sie ist in der Gefangenschaft nicht allzuschwer zu erreichen. Gefundene Weiber sollen nicht selten noch unbefruchtet sein, weswegen man sie im Zweifelsfalle lieber noch einmal aussetzen sollte, damit die Copula eventuell nachgeholt wird. Einmal wurde auch eine ganz abnorme Paarung beobachtet: *Dicranura erminea* Esp. ♂ × *Spilosoma lubricipedium* L. ♀. Auch ein Hybrid wurde erzogen: *Dicranura vinula* L. ♂ × *erminea* Esp. ♀ (hybr. *guillemoti* Tutt.). — Schmarotzer der Art sind bisher noch nicht zu meiner Kenntnis gelangt.

Notodonta ziczac L.

Alljährlich wohl finde ich hier die Raupen von *Notodonta ziczac* L., des Zickzackspinners, des „Bois veiné“ (nach Dr. Prehn) der Franzosen (= Maserholz), in mehreren Stücken. Die Aufzucht dieser kamelhöckrigen Raupen ist recht leicht, und ich hatte eigentlich nur dann Verluste zu beklagen, wenn die Tiere, was allerdings nicht selten der Fall ist, angestochen waren. Die Raupen sind verhältnismäßig leicht zu finden, wenn sich das Auge nur erst einmal auf sie eingestellt hat; außerdem aber kann man sie auch durch Klopfen in den Schirm erbeuten.

Einzelne Raupe habe ich stets in Gläschen mit Metallger-

schluß oder auch in Blechschachteln gezogen. Ich fütterte sie in der Regel mit Espe (*Populus tremula* L.); woran ich sie meistens finde, ging aber auch, wenn mir diese Pflanze gerade nicht zur Verfügung stand, ohne weiteres zu Trauerweide über, ohne daß das den Raupen, die dieses Futter stets bereitwilligst annahmen, irgendwie geschadet hätte. In einzelnen Fällen fand ich die Zickzack-Raupen übrigens auch an Weide und Birke; außerdem finde ich als Futterpflanzen noch Eiche und Erle angegeben. — Die Verpuppung findet an oder in der Erde in einem festen Gespinste statt, bei dessen Herstellung Erdpartikelchen Verwendung finden; auf diese ist die Raupe indessen nicht unbedingt angewiesen, wie ich des öfteren festzustellen in der Lage war; sie behilft sich vielmehr auch mit zerkauten Blättern, verzichtet wohl auch gänzlich auf derartige Zutaten und legt einfach einen glatten, rotbraunen Kokon an.

Der Zickzackspinner hat bei uns zwei Generationen; den Winter überdauert er im Puppenstadium. Die Puppen der anderen Generation sollen die Falter gewöhnlich nach drei bis vier Wochen ergeben. Ich stellte in vier Fällen diese Puppendauer genau mit 13 (♀), 14 (♂), 25 (♀) und 29 (♂) Tagen fest. In einem Falle entließ mir eine am 26. II. aus dem Winterlager entnommene und ins warme Zimmer verbrachte Puppe den Falter, einen Mann, am 26. III. Überliegen der Puppen wurde verschiedentlich beobachtet, auch dreimalige Überwinterung soll schon vorgekommen sein.

Der Falter führt nächtliche Lebensweise und kann am Licht erbeutet werden. Copula und Eiablage sind in der Gefangenschaft zu erreichen. An hybriden Paarungen finde ich angegeben: *Notodonta ziczac* L. ♂ × *dromedarius* L. ♀ (hybr. *newmanni* Tutt.).

Außerordentlich zahlreich sind die die Art verfolgenden Schmarotzer! Nicht weniger als 20 Arten kommen hier in Betracht. Von Braconiden sind vertreten die Arten *Apanteles glomeratus* L., *octonarius* Rbg.; *Lithomastix truncatella* Dalm.; *Microgaster abjectus* Mrsh., *affinis* Ns., *difficilis* Ns., *fulvipes* Hal., *liparidis* Bé., *octonarius* Rbg., *solitarius* Rbg. und *triangulator* Wsm. Die Chalcididen stellen die Art *Encyrtus notodontae* Mr. Von Ichneumoniden kommen in Betracht *Amblyteles camelinus* Wsm.; *Campoplex pugillator* L.; *Ichneumon corniculus* Wsm.; *Limneria argentata* Gr. und *Ophion bombycivorus* Gr. An Dipteren finde ich nur *Carcelia gnava* Mg. verzeichnet. Endlich sind die Fadenwürmer durch die Nematoden *Gordius notodontae ziczac* v. Sieb. und *Mermis albicans* v. Sieb. vertreten.

Phalera bucephaloides O.

Nur einmal hatte ich bisher Gelegenheit, Eier von *Phalera bucephaloides* O. zu erhalten, und zwar im August 1927 aus Italien. Die Räupchen schlüpften gut; ich erhielt ihrer aus den 36 Eiern 33, die in der Zeit vom 2. bis 6. IX. das Licht der Welt erblickten. Die Zucht wurde in Einmachglasern mit Papierverschlu durchgeführt. Als Futter reichte ich Hasel; die Zweige wurden nicht in Wasser gestellt. Die herrschende Kühle (für die Jahreszeit konnte man schon von Kälte sprechen!), die sich in meiner Wohnung recht unangenehm bemerkbar machte, brachte es leider mit sich, da die Tierchen vielfach freunlustig waren und träge und apathisch dasaen; und besonders bei den Häutungen hatte ich fast stets erhebliche Verluste. So ging mir schon am 8. September ein Räupchen ein, ihm folgten am 13. sechs, am 14. vier und am 21. September sechs! An diesem Tage schickten sich die Tiere wiederum zu einer Häutung an, und auch dabei gingen vier zu Grunde. Und so ging es nun weiter, bis ich Ende Oktober glücklich drei Puppen hatte, der traurige Rest meiner 33 Raupen! Alles übrige war verendet. Natürlich hatte ich versucht, der Kälte so gut wie möglich zu begegnen. Solange die nur einen Gasofen in Betrieb sehende Küche einigermaen warm war, plazierte ich die Raupen in die Küche; abends, wenn ich zu Hause arbeitete, lie ich die Tiere sich im Strahle der elektrischen Tischlampe erwärmen. Das belebte denn auch immer die Frelust; aber das waren eben nur kümmerliche Versuche, die denn auch keinen nennenswerten Erfolg zeitigten. Hand in Hand mit diesen unerfreulichen Temperaturverhältnissen ging nun noch die Ungeeignetheit der gewählten Futterpflanze, der Hasel! Die Blätter welkten vorzeitig, oft waren sie schon eine Stunde nach dem Abschneiden der Zweige völlig zusammengerollt oder doch an den Rändern trocken und brüchig, so da die Raupen, hatten sie ja einmal Appetit, ihn doch schnell wieder verloren. Da sich diese Kalamität erst einstellte, als die noch vorhandenen Raupen schon halbwuchsig waren, scheute ich die Vornahme eines Wechsels der Futterpflanze, um nicht auch den letzten Rest noch einzubuen, und schnitt lieber die Blattränder ringsherum ab. — Die drei Puppen überwinterte ich auf dem kalten Dachboden in Papierrollen unter Sägemehl und erhielt dann die Falter, drei Männer, am 14. und 18. VIII. und am 3. IX. 1928. Hierbei erscheint mir das späte Schlüpfen der Falter recht auffallend.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologischer Anzeiger \(1921-1936\)](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Aue A. U. E.

Artikel/Article: [Entomologisches Allerelei XII. 171-174](#)